

Prolog

Es gab einmal eine Zeit, in der das Leben im Weltenbaum sinnlich schön erblühte. Dies war eine Zeit des Friedens, auch wenn das Wort „Friede“ selten ausgesprochen wurde. Denn dieser Friede war so selbstverständlich wie die Luft zum Atmen.

Bei den Wurzeln dieses kraftvollen Baumes lebte die Weltenschlange. Dort, wo die drei Nornen das Wasser der heiligen Quelle behüten und pflegen. Jenen Brunnen des Lebens, der den Weltenbaum nährt und aus dem alles Leben geboren wird.

Mit ihren mäandrierend schwingenden Bewegungen tanzte die Weltenschlange zu den heiligen Liedern der Mutter Erde. Dort, aus der Tiefe im Inneren des Weltenkörpers, steigen die Gesänge der Erdenmutter empor. Dies sind jene Lieder, die von den Träumen der Mutter Erde erzählen. Von jenen Träumen des Gedeihens, des Werdens und Vergehens, von den Träumen des Neugebürens und der lebendigen Evolution, welche die Erdenmutter an ihre Kinder weitergab. Die Weltenschlange nahm diese Gesänge tief in ihrem Wesen auf. Und es lag an ihr, diese Gesänge den oberen Welten zu verkünden.

So kam sie von Zeit zu Zeit aus ihrer Heimstatt im Wurzelwerk hervor. Im feuchten Moos unter dem Weltenbaum verweilte sie und begann ihre sinnlich klingenden Lieder zu singen. Die Menschen, deren Heimat im Stamm des Weltenbaumes liegt, vernahmen ihre belebenden Gesänge und nahmen sie in sich auf. Durch die Menschen hindurch floss ein begeisternder Lebensstrom, der bis in die Baumkrone spürbar war. Dies erreichte den großen Adler, der dort oben, im mächtigen Astwerk des Weltenbaumes lebte. So wusste er, dass die Weltenschlange bereit war für ihre Metamorphose.

Der Adler des Weltenbaumes erkundete in jenen Zeiten das kosmische Licht. Bei seinen regelmäßigen Flügen stieg er stets hoch hinauf in den kosmischen Raum. Das Licht der Sterne nahm er dabei in sich auf. Er kannte die Sprache des Universums und horchte tief hinein in das Weltenall. Kosmische Botschaften waren dies, für die Mutter Erde und vor allem für die Menschen. Das inspirieren-

de Lichterspiel der Sterne sammelte er ein mit seinem Geist und nahm es in sich auf, ehe er dann zur Krone des Weltenbaumes zurückkehrte. Dann wurde er in den Ländern der Menschen sichtbar. Und mit seinem erhabenen Flug vermittelte er den Menschen all das, was er in den kosmischen Räumen erfahren hatte.

So erinnerten sich die Menschen stets daran, dass sie sowohl mit Mutter Erde, als auch mit den kosmischen Sphären innig verbunden waren. Während die Weltenschlange mit ihren Liedern das sinnliche Wesen der Menschen belebte, inspirierte der Flug des Weltenadlers den menschlichen Geist. Die Ausgewogenheit dieser beider Kräfte war der Schlüssel für die menschliche Entwicklung im allumfassenden Friedensfeld.

Wenn nun die Weltenschlange am moosfeuchten Boden des Weltenbaumes ihre Lieder sang, wusste der Adler, was nun zu tun sei. Er schwang sich aus der Baumkrone herab und landete dort, am Boden, wo die Weltenschlange bereits auf ihn wartete. Nun vollzog sich in der Schlange eine Metamorphose. Der Adler streifte seine großen Schwingen ab und übergab sie der Schlange. Ihr Körper verwandelte allmählich seine Form, indem sie die Adlerschwingen in sich integrierte. So wurde aus der Schlange nach und nach die fliegende Erdendrachin und sie begann nun mit ihrem Flug, während der Adler am Boden verweilte

Die Erdendrachin breitete ihre kraftvollen Schwingen aus und erhob sich in die Lüfte. Auch sie war eine gekonnte Fliegerin, die ebenfalls in der Welt der Menschen wahrgenommen werden konnte. Auf ihrem Flug durch die Lüfte sang sie berührend schöne Hymnen. Liebeslieder waren dies, Liebeslieder der Mutter Erde an die atmosphärischen Welten. Die Drachin verkündete die Liebe der Erdenmutter an den kosmischen Raum. Damit entstand jenes Gleichgewicht, mit dem der planetare Weltenkörper seine Balance im kosmischen Raum halten konnte.

Der Flug der Erdendrachin berührte aber stets auch den Geist der Menschen. So war es nicht nur das kosmische Licht, sondern auch das Lied der Mutter Erde, das im Geist der Menschen inspirierend wahrgenommen wurde.

Nach ihren Flügen kehrte die Erdendrachin erfüllt wieder zum Erdenboden zurück. Dort verwandelte sie sich, wurde wieder zur Weltenschlange und streifte ihre Schwingen ab, die sie dankbar dem Adler wieder übergab. Der Adler erhob sich sodann und kehrte zu seiner Wohnstätte in der Baumkrone zurück.

Alles Leben im Weltenbaum war im Gleichgewicht. Das Leben erblühte, so wie es der Traum der Erdenmutter und das kosmische Licht vorgesehen hatten. Doch dann kam es zu einem erschütternden Drama, mit dem niemand gerechnet hatte.

Eine Epoche ging zur Neige, eine Erdenepoche, die viele Menschenleben lang prägend gewesen war. Und so wie am Ende jeder Epoche veränderten sich nun auch die Träume der Erdenmutter. Ihre Lieder sprachen nun vermehrt vom geistigen Licht. Dieses Licht war es, dem sich der Mensch in der neu beginnenden Epoche vermehrt zuwenden sollte. Die Inspirationen, die der Adler bei seinen hohen Flügen empfing, sollten nun verstärkt vom Geist der Menschen wahrgenommen und verstanden werden. Der Mensch sollte so zu einem Lichtempfänger werden, um das Leben auf Erden damit zu bereichern.

Doch die Erde mit ihrem Weltenbaum, der Adler, die Menschen und die Weltenschlange, sie sind nicht allein in diesem Universum. Die Weite des Weltalls ist voller Leben und voller Wesen. Dort war eine Schar an Wesen unterwegs, die auf die Schönheit der Erde aufmerksam geworden war. Diese Wesen hatten sich allerdings aus dem Einklang mit dem kosmischen Licht erstaunlich weit entfernt. Sie hatten eine andere Idee, eine andere Ideologie. Sie wollten selbst das Licht sein, sie wollten bestimmen und sie wollten beherrschen. Die Erde mit ihrem außergewöhnlich schönen Lebensreichtum erkoren sie sich als Beute, die sie nach ihrem eigenen Willen kontrollieren wollten. Die lebendige Harmonie und die Stärke des Weltenbaumes mussten sie allerdings zuerst überwinden, um die Kontrolle über das Weltengeschehen zu erlangen. Diese Wesen waren von listiger Natur und geübte Kämpfer. Der große Adler war ihnen gnadenlos unterlegen. Es war ihnen ein Leichtes, den Adler aus dem Weltenbaum zu vertreiben. Sie über-

nahmen die Wohnstatt des Adlers und nisteten sich selbst dort ein. Wenn nun die Weltenschlange aus den Tiefen des Wurzelwerkes emporkam und ihre Lieder sang, wartete sie vergeblich auf das Herabkommen des Adlers. Denn dieser lebte vertrieben in einem fernen Exil. Die Menschen erlebten den inspirierenden Adlerflug nicht mehr. Auch das Erscheinen der Erdendrachin war nun lange schon ausgeblieben. Die Menschen waren verunsichert und suchten Rat in den Liedern der Erdenmutter.

Das Erscheinen der erdfremden Wesen geschah im ungünstigsten Moment. Denn die Träume der Mutter Erde erzählten immer noch von der Zuwendung an das große geistige Licht. Doch durch das Fehlen des Adlers war den Menschen der Zugang zu diesem Licht nahezu unmöglich geworden. Genau darin erkannten die fremden Wesen allerdings ihre Chance. Sie waren die Meister der Täuschung. Und so gelang es ihnen, sich selbst als jenes kosmische Licht auszugeben, nach dem die Menschen sich ausrichten sollten. Die verunsicherte Menschheit begann schnell dem zu glauben, denn List und Täuschung waren ihnen bislang unbekannt gewesen. Sie begannen die fremden Wesen anzubeten. Und sie begannen allmählich, diesen Wesen zu gehorchen, wie absurd und widersinnig deren Befehle auch waren. Anstelle des frei fliegenden Adlers waren nun fremdartige Wesen getreten, die sich als mächtige Götter ausgaben.

Der Gehorsam der Menschen den Göttern gegenüber war noch brüchig. Denn die Lieder der Weltenschlange erklangen immer noch und erinnerten die Menschen an den sinnlichen Einklang mit der Mutter Erde. Denn Göttern gelang es aber allmählich, die Menschen von einer „Falschheit der Schlage“ zu überzeugen, die es zu bekämpfen gab. Auch diesem Befehl gehorchte der Mensch. Es war der Mensch selbst, der die Schlange zutiefst verwundete und von der Erdoberfläche vertrieb. Zurück blieb nun ein immer schwächer werdender Weltenbaum, ein entwurzelter Baum, dem der Zugang zum klaren kosmischen Licht fehlte.

All das veränderte die Welt der Menschen gravierend. Der Gedanke der Kontrolle und der zu erlangenden Macht bewohnte mehr und mehr den menschlichen Geist. Es dauerte nicht mehr lange,

bis das einst weltweite Friedensfeld brüchig wurde. Kriegsfelder erschufen neue Realitäten.

Genau das ist die Wirklichkeit, die wir heute erleben. Doch die Sehnsucht nach jenem Friedensfeld, das wir Menschen einst erlebt hatten, wird heute immer stärker. Wir sehnen uns nach diesem einstigen Paradies der erfüllenden Liebe. Und genau das ist es, was uns nicht aufgeben lässt. Es geht um einen tiefgreifenden Heilungsprozess unseres Geistes und unseres Emotionalkörpers. Es geht um **die Heilung des Weltenbaumes**. Genau darin liegt unsere Aufgabe, jetzt und heute, am Beginn einer neuen Epoche und dem neuen Traum der Mutter Erde. Lasst uns damit beginnen!

Genau diesem Vorhaben ist dieses Buch gewidmet.

Werner J. Neuner, 31. Dezember 2023